

dazu bedenkt, daß die Schirdewan-Gruppe ihre hinterhältigen Angriffe gegen die Parteiführung nicht zu irgendeiner, sondern zu einer konkreten Zeit führte, als offensichtlich war, daß die Konterrevolution zum Schlage ausholte, als der Feind das Hauptfeuer gegen das Politbüro und besonders gegen Walter Ulbricht richtete, dann wird das Verderbliche und die ganze Niedertracht der Pläne der Gruppe Schirdewan erst richtig verstanden.

Als die Mitglieder und Kandidaten unserer Parteiorganisation, die Arbeiter unseres Bezirkes und alle ehrlichen Menschen von den Beschlüssen des 35. Plenums Kenntnis erhielten, wandten sie sich einmütig gegen die demagogischen Machenschaften dieser Gruppe. Aber Genossen, zwischen der Zustimmung zu den Beschlüssen des 35. Plenums, zwischen der Liebe und Zuneigung, dem vollen Vertrauen zu unserer Parteiführung, der Anerkennung der Beschlüsse des ZK und dem aktiven tagtäglichen Kampf zur Verwirklichung dieser Beschlüsse, zur Liquidierung der Auswirkung der feindlichen Konzeption bestand bei uns im Bezirk ein Widerspruch. Zwar wurde an dieser oder jener Stelle der eine oder andere Opportunist entlarvt und entfernt. Aber im Grunde genommen gab es keine bis in die Wurzeln des Übels gehende Abrechnung mit den Vertretern der revisionistischen Gruppe und deren Auswirkungen in unserem Bezirk. Unsere „eingeborenen“ Opportunisten wurden nicht auf breiter Front geschlagen. Zwar verkündeten sie nicht mehr, wie im Herbst 1956 und Anfang 1957, offen ihre revisionistischen und feindlichen Auffassungen, aber sie konnten an manchen Stellen, ungestört durch uns, noch lange wirken. Aber gerade darin bestand der Fehler, daß wir zwar in Versammlungen und Konferenzen gegen die Erscheinungen der Stagnation, der Zurückgebliebenheit und des Ausweichens vor dem Kampf, der Konzessionen an die Feinde gesprochen haben, aber nicht die gesamte Parteiorganisation zur Veränderung der Lage mobilisierten. Gab es solche Erscheinungen? Sie zeigten sich in vielfältiger Art. Das Tempo der sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft vollzog sich nur langsam. Politische und ökonomische Kampfaufgaben, wie zum Beispiel der Anbau von Mais, die Erhöhung der Viehbestände, der Bau von Rinderoffenstellen, die Produktion von Gütern des Massenbedarfs und der Bau von Wohnungen wurden nur schleppend und unzureichend gelöst. Auf manchen Gebieten des Kampfes gab es sogar Rückgang. Auf dem Gebiete